

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 59 (1981)
Heft: 7-8

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Osterlager 81

vom 17.–20. April 1981

Leiter: Güge, Brünu, Tinu

Teilnehmer: 11

Äs het scho infernalisches aagfange, wo der Pesche mit üsne Zäut im Fiesta ufem Simplon aacho isch, und mer se hei bi arktische Verhältnis versueche ufzstelle. (JOler Zitat: «I ha gar nid gwusst, was mir für herti Type si!»)

Nach ere zum Teil dürschlafene, dürschnachte oder dürwachte Nacht heimer ufem Wäg zum Monte Leone öppe hundert Schiiturischte töggelet, und ou mit weni Wärmi u Sunne simer so begeischeret gsi vo dere Tour, dass üs ou no ds Breithorn glockt het. Wüll disi Ostere nume zwöi Meitschi si derbi gsi, wärs diräkt e schlächti JO-Tour gsi, wenn alli Witze stuberein gsi wäre!



No-n-e chelteri Nacht het üs gschüttlet, und am Morge hei mer dopplet enthusiastisch ds Galehorn i Aagriff gno. Äs isch e windigi Sach gsi, u wo mer du düre ruppig Schnee uf Simplon-Dorf abegjuflet si, hei mer ds letschte Poschi grad verwütscht. «Bi däm Abstieg hei mer ds Matzimum usegholt», würd der kundig JOler säge. Bim Znacht si die, wo «Fondue» hei gha (d. h. vo Chäs het me eigentlech nid chönne rede), nid grad belohnt worde für dä schträng Tag.

Am Oschtermäntig schliesslich hei mer zerscht müesse der Schnee vorem Zäut wägruume und ersch nächär si es paar, wo scho hei möge ufschtah no schnäu ufs Staldehyorn gschtige. Vom Schluss gits nümme vil z verzelle: D Zäut si schnäll zämegruumt gsi, ds Poschi isch am haubi zwöi gfare u der Räschte het sech ergää.

Die tolle JO-Tage, wo mir zäme erläbt hei, si wieder einisch meh im Widerschpruch zum no nid lang erschinene Jahresbricht gschtande.

14 (g)luschtigi Gselle

Berichte

Gemsstock–Lucendro–Rotondo–Realp

Skihochtour vom 10.–12. April 1981

Bergführer: Ernst Maurer

Tourenleiter: Fritz Sorg

12 Teilnehmer und -nehmerinnen

Von Bern via Luzern und Andermatt landeten wir um 11.00 Uhr bei strahlendem Frühlingswetter auf dem Gemsstock 2960 m ü. M. Bei optimalen Bedingungen erreichten wir mit einem kurzen Zwischenaufstieg auf die «Sunnig Lücke» den Gotthardpass. Entlang der rechten, steilen Uferseite des Lago di Lucendro stieg die vorzüglich angelegte Spur von Ernst stetig beim Passo di Lucendro vorbei auf den Pizzo di Lucendro 2963 m ü. M. Um 16.30 Uhr überraschte uns eine grossartige Aussicht, und die ersten Gipfelwünsche wurden ausgetauscht. Einer abwechslungsreichen Abfahrt ins hinterste Witenwasserental folgte der letzte Anstieg zur Rotondohütte. Die Uhr zeigte bereits 19.30 Uhr «Sommerzeit» – auch für den Alpinisten ein Vorteil! Der Empfang durch den Hüttenwart war unerwartet freundlich. Ein Talent vom Scheitel bis zur Sohle! Das Nachtessen, «Züri-Gschnetzelts», genossen wir, verdünnt mit Merlot, ausgiebig nach diesem ersten anstrengenden Tag.

Das Hauptereignis des zweiten Tages war die Besteigung des höchsten Punktes unserer Tour, des Pizzo Rotondo 3192 m ü. M. mit recht alpinistischem Hintergrund. Das Gipfelerlebnis war dementsprechend: unsere drei Kameradinnen, Elsbeth, Jeannette und Ruth kredenzt uns je eine Flasche Johannisberg mit Glas! Nochmals Bergmanns Dank. Auf dem Rückweg lockte uns der Witenwasserstock, die «Wasserscheide» der Zentralschweiz, fliessen doch von hier die Wasser in drei Meere; durch die Rhone ins Mittelmeer, durch den Po ins Adriatische Meer und den Rhein in die Nordsee. Die verbleibenden Nachmittagsstunden kostete jeder auf seine Art aus und freute sich im stillen schon auf das Nachtessen. Der «Küchenchef» verriet uns schon am Vorabend das Menue: Bärner Platte. Die Hütte füllte bzw. überfüllte sich zusehends, doch das Hüttenwart-Ehepaar legte eine stoische Ruhe an den Tag, mussten sie doch sämtliches Was-

ser aus Schnee gewinnen. Die Hütte bietet Platz für 76 Personen, einquartiert wurden 146! Das «gepflegte Deutsch» war gut vertreten und wunderte sich, was für Privilegien der SAC Bern genoss.

Am dritten Tag, Sonntagmorgen, herrschte dichter Nebel und man war gefasst, auch noch einen trüben Tag entgegenzunehmen. Dennoch führten wir unsere Route programmgemäss aus. Wir taten gut, schon nach kurzem Aufstieg zum Leckipass schimmerte blauer Himmel durch und liess in aller Herzen wieder Genugtuung aufkommen. Wir erlebten hier so richtig den Mittelpunkt der Alpen. Die Wetterfronten kämpften sichtlich miteinander und wir waren auf alles gefasst. Doch auf dem Gipfel des Leckihorns 3065 m ü. M. war der Kampf entschieden. Auch für den Rest unserer Tour blieb uns das schöne Wetter treu. Der Muttengletscher bot uns bis an seinen Fuss eine prächtige, wechselhafte Abfahrt. Ernst führte uns hin und her, immer die besten Hänge vorausahnend. Zum siebten und letzten Male wurden die Felle angeschnallt und während diesem letzten Anstieg zum Stotzig First konnte jeder nochmals die ganze Tour Revue passieren lassen. Ein jedes bzw. jeder war beeindruckt über seine eigene Leistung. Dass sich diese letzte Anstrengung mehr als gelohnt hat, spürten wir erst bei der letzten, rassigen Abfahrt nach Realp. Ein endloser Hang vom Bergwinter hinein in den Frühling, der Dessert jeder Hochtour.

Auf der Heimfahrt wurden nochmals lustige Episoden in Erinnerung gerufen, doch alle waren sichtlich mit sich und der Welt zufrieden. Uns allen wird diese Skihochtour im Herzen der Schweiz noch lange in Erinnerung bleiben, waren doch alle am Gelingen beteiligt, sonst wäre es nie so «sauglatt» geworden.

Der Bericht wäre unvollständig, würden wir nicht Ernst und Fritz, diesen beiden maximalen Kameraden, nochmals unseren besten Dank aussprechen. *Heinz Hongler*

Wildgerst, sprich: Wistätthorn

Voralpenskitour vom 22. Februar 1981

15 Teilnehmer

Leiter: Fritz Sorg

Die vorgesehene Tour auf den Wildgerst stand unter einem schlechten Stern. Einer-

seits wurde sie datummässig vom Samstag auf den Sonntag verschoben, und andererseits stellte sich dann heraus, dass an diesem Sonntag das sogenannte Wildgerst-Derby stattfinden sollte.

Fritz überraschte uns am Helvetiaplatz mit dieser Neuigkeit und schlug uns eine Touränderung auf das Wistätthorn vor, was uns unter diesen Umständen vernünftig erschien, zumal die Strasse auf die Rosenloui schlecht befahrbar sei.

Das Wetter zeigte sich entgegen der Wettervorhersage von der besten Seite. Um 7.30 Uhr starteten wir in St. Stephan bei bisiger Kälte. Während wir auf einer bereits vorzüglich angelegten Spur und dem zügigen, aber allen sehr behaglichen Tempo von Fritz folgten, konnte jeder für sich das Schauspiel des Sonnenaufganges auf sich einwirken lassen. So richtig «tauten» wir erst bei einem Znünihalt auf dem Lasenberg auf. Das erste Gesprächsthema war natürlich wieder die «bescheidene» Speckseite von Hans Bula, doch seine Frau Jeannette begnügte sich mit linienbewussterer Nahrung.

Auf dem Gipfel staunten alle ob der grossartigen Rundschau, und die vier Teilnehmerinnen waren besorgt, dass die sonst routinemässige Zielgratulation wohlthuend aufgelockert wurde. Ein kalter Wind bewog uns, die Gipfelrast auf den Lasenberg zu verlegen. In schwungvoller Fahrt, bei guten Schnee-Verhältnissen, erreichten wir alle heil den Ausgangspunkt. Beim obligaten Trunk gaben alle nochmals der Freude über die wohlgelungene Skitour Ausdruck. Fritz, herzlichen Dank, es war für uns alle ein prächtiger Tag. *Heinz Hongler*

Ruchstock 2814 m–Wissigstock 2887 m– Brunnistock 2952 m

Skitouren vom 27.–29. März 1981

Leiter: Ernst Aschwanden

Teilnehmer: 12

Helvetiaplatz, Freitag gegen 15.00: Aus der Mitte der wartenden SAClern erschallte Gelächter – die immer Zuspätkommenden führen schon 5 Minuten vor der angesetzten Abfahrtszeit vor. Da musste diese Tour unter einem guten Stern stehen! Schnell wurden die Säcke verladen, die Reiseroute besprochen und schon starteten die 3 Autos bei wärm-

stem Frühlingswetter in Richtung Inner-schweiz. Gegen Abend brachte uns die Luft-seilbahn von Oberrickenbach auf die Bannalp. Im geheimen stellte sich sicher manch einer die Frage, ob sich am nächsten Tag die Höhenmeter wohl auch so mühelos überwinden liessen. Trotz diesem bequemen «Hüttenweg» war unser Durst inzwischen so gewachsen, dass wir die Ski beim Bergrestaurant rasch abgestellt hatten, um in der Gaststube das ersehnte Wasser zu konsumieren. Nicht alle hielten es jedoch lange aus hinter den wärmenden Fensterscheiben. Schnell wurden die Felle aufgeklebt, um vor dem Nachtessen noch einen kurzen Bummel zu machen. Welch ein Plausch einmal ohne Rucksack loszuziehen! Begleitet von den letzten Sonnenstrahlen brachte uns eine kurze Schussfahrt dem reichhaltigen Nachtessen entgegen. Die Abendstunden verflogen bei gemütlicher Plauderei, Tanz und Wein. Neben der bevorstehenden Tour hatten wir noch den 45. Geburtstag eines Teilnehmers zu begiessen.

Nach einigen Stunden Schlaf und mit einem stärkenden Zmorgen im Magen verliessen wir gut gelaunt kurz nach 6 die komfortable Unterkunft. Selbst wer frühmorgens noch halb schlafend den Aufstieg zu beginnen pflegt, wurde bald gewahr, dass der klare Himmel uns einen schönen Tag versprach. Wärme und Durst sollten für 2 Tage unsere treuen Begleiter bleiben. In angenehmem Tempo stiegen wir über die Bannalper Schonegg zum Ruchstock auf. Was in Nachmittagsstunden genussvolles Sulzfahren bietet, erwies sich in der Frühe – unterstützt durch Windverwehungen – als wenig greifreudige Fläche. Nachdem wir allen überflüssigen Ballast unterhalb des Gipfels deponiert hatten, stiegen wir das letzte recht steile Stück auf. Die verdiente Gipfelrast wurde dank der Wärme zum eher seltenen Genuss. Die uns umschliessende Gipfelwelt steuerte das ihrige bei, uns alle Hast und alltägliche Gedanken vergessen zu lassen und etwas mit staunendem Blick zu verweilen. Nach der Abfahrt hiess es wieder «Felle an» und unter der brennenden Sonne dem Rot-Grätli entgegen. In Anbetracht der uns am folgenden Tag bevorstehenden Kraftprobe verzichteten einige auf den Aufstieg zum zweiten Gipfel und fuhren als Vortrupp zur Rughubelhütte ab. Während sich die einen mit Feuern und Lüften die Zeit vertrieben, kämpften sich

die Durchhaltewilligeren weiter dem Wissigstock zu. Es soll sich gelohnt haben, wurden sie doch bei der Abfahrt in grosszügiger Weise für den vergossenen Schweiß entschädigt.

Das Hüttenleben war geprägt von unseren Bemühungen ums leibliche Wohl. Dank der Geduld aller wurde das Warten auf Suppe und Tee nicht zum Problem. Schon mehr zu reden gab der nächste Tag, genauer das Aufstehen. Die zwei Sektionen Basel und Bern fanden aber dank der in jener Nacht zu erfolgenden Umstellung auf Sommerzeit eine gute Lösung. Beide machten um fünf Tagwache – Basel nach Sommerzeit, Bern nach MEZ. Wie einfach das doch geht.

Obschon während der Nacht die Sterne mehr und mehr von Schneewolken verdeckt wurden, machten wir uns angeführt von Ernsts Optimismus morgens planmässig auf den Weg. Auf- und Abstiege folgten sich, bis wir gegen Mittag auf dem Brunnistock standen. Die folgende Abfahrt führte zuerst über Gletscher zur 1900 Meter tiefer liegenden Luftseilbahnstation. Im Berghaus Gitschenen stärkten wir uns für den letzten Aufstieg durch das von seinen eigenwilligen Naturschönheiten geprägte Bergtal. Inzwischen hatten wir die einstündige «Verspätung» auf die Basler aufgeholt. Gemeinsam erreichten alle, zuletzt mehr über Gras und Erde rutschend, die Gondelbahn, welche uns in kurzer Fahrt zum Autoparkplatz zurückführte. Traditionsgemäss schloss auch diese Tour am hölzernen Wirtshaustisch, und wie immer bleiben den Teilnehmern Erinnerungen – Eindrücke aus einer wohl zu Unrecht bei uns wenig bekannten Gegend. Was wir während der 3 Tage an Erlebnissen aufnehmen durften, rechtfertigt alle Anstrengungen. Zu hoffen bleibt, dass unter Ernsts temperamentvollen Leitung noch andere Perlen der Inner-schweiz entdeckt werden können. *et*

Brunegghorn 3838 m

Ostern 1981

Leiter: Peter Spycher

10 Teilnehmer

Samstag, 08.00 Uhr treffen wir uns am Helvetiaplatz. Schnell sind die Plätze der PW zugeteilt, und die Fahrt ins Vergnügen kann beginnen.

Wie gewohnt ist das Wetter auf der andern Seite vom Lötschberg besser. In Gampel wird angehalten und für die grosse «Familie» eingekauft. Während Ruth und Peter dies besorgen, verschwinden die andern in einem angeschriebenen Haus. Sehr zu empfehlen, dieses «Jägerheim». Auf Wunsch servieren sie am Morgen sogar Kaffee. Nach dieser Stärkung geht die Fahrt weiter nach Gruben. Der Ausgangspunkt ist erreicht. Bevor wir losziehen, wird brav gespiesen. Den Aufstieg zur Turmann-Hütte bewältigen wir in drei Stunden. Fröhlich werden wir von einer Gruppe Walliser empfangen und sogleich zu einem Glas Wein eingeladen. Zum Glück weht hier oben eine kalte Bise. Dies ermuntert Ruedi, ein Sonnenbad zu nehmen. Wer bekommt nicht kalte Füsse beim Zusehen? Das Nachtessen ist vorzüglich zubereitet, die Mengenberechnungen unserer Einkäufer bewähren sich. Eine freudige Überraschung gibt's beim Bezug der Schlafstätten. Auf unseren Matratzen haben sich Franzosen eingenistet. Trotz der höflichen Einladung, die Nacht bei uns zu verbringen, verlassen sie fluchtartig unser Gemach. Sehen wir wirklich so unattraktiv aus?

Nach einer guten Nacht starten wir am Morgen bei wolkenlosem Himmel. Gleich zu Beginn haben wir Gelegenheit, uns im steilen Couloir zu erwärmen. Auf dem Abberggletscher geht's in gemütlichem Berglerschritt dem Bruneggjoch zu, wo die Ski deponiert werden. Leider ist das gute Wetter vorbei, und der Westwind will uns aus dem Gleichgewicht bringen. Nach gut fünf Stunden Aufstieg erreichen wir den Gipfel. Nicht ein einziger Teilnehmer will den Rucksack auspacken und etwas zu sich nehmen. Bei dieser Temperatur denkt niemand an seinen Hunger. Nach wenigen Minuten verlassen wir den ungemütlichen Ort und steigen ab. Vom Sattel aus können wir auf griffigem Schnee abfahren. Schnell verlieren wir an Höhe, der eisige Wind lässt nach. Jetzt dürfen wir uns eine Rast erlauben und etwas essen. Im Couloir ist der Schnee immer noch hart gefroren. Einige Unentwegte nehmen dieses Hindernis im Rutschen, während die andern mit den Ski auf dem Rucksack, von Peter mit einem Seil gesichert, absteigen. Um 13.30 Uhr sind alle wohlbehalten in der Hütte bei einem Teller Suppe anzutreffen. Frisch gestärkt beginnen wir die Abfahrt nach Gruben. Mit viel Können gelingt es unserem Leiter, eine gute

Spur zwischen den aperten Stellen bis nach Gruben zu finden.

Den offiziellen Abschiedstrunk geniessen wir in Oberems. Der Osterhase kann sich bestimmt nicht beklagen, alle Eier sind aufgegessen. Einige müssen infolge der Mangelware sogar auf Mohrenköpfe umstellen. Viel zu schnell geht dieser schöne Tag zur Neige. Unserem Leiter Peter gehört ein herzliches Dankeschön für diese herrliche Tour.

Yvonne und Fritz

Osterskitour II: Wildstrubel–Wildhorn

17.–20. April 1981 (Senioren)

Leiter: Fritz Seiler

Führer: Erwin Oester, Hasliberg

Am Karfreitag nachmittag zog unser munteres Grüpplein vom Sunnbühl der Lämmernhütte zu. Nach fünf Stunden erreichten wir unser Ziel. Vor der Hüttentür stiessen wir auf unsern Führer, der, vom Sommerweg kommend, auch gerade angekommen war; allerdings hatte er zwei Stunden weniger als wir benötigt. Nach dem Nachtessen im überfüllten und überhitzten (28 °) Essraum verkrochen wir uns bald einmal unter die Decken und liessen uns vom lichtpendenden Dieselmotor in den Schlaf surren.

Am Morgen erfreute uns ein wolkenloser Himmel. Der Aufstieg zum Schwarzhorn in Erwins gut gewählter Spur, in gleichmässig ruhigem Schritt, von einem kühlenden Windlein angefächelt, war ein Vergnügen. Oben frischte aber die Brise derart auf, dass wir auf eine längere Rast verzichteten. Nachdem wir die Aussicht auf die über wogenden Talnebeln thronenden Walliser Gipfel kurz genossen hatten, wechselten wir noch aufs benachbarte Rothorn. Auch da vertrieb uns der Wind bald einmal. Dafür wurden wir mit einer herrlichen Abfahrt über weite Hänge mit körnigem Schnee auf guter Unterlage entschädigt. An einer hilben Stelle kamen wir doch noch zur verdienten Rast an der Sonne. Frühzeitig trafen wir wieder in der Hütte ein. Unser junger bewährter Führer konnte noch einen Heiterkeitserfolg buchen, da er uns als «Veteranen» ins Gästebuch eingetragen hatte. Am Abend stieg ein wunderbarer silberner Vollmond auf und liess uns auf einen schönen Ostertag hoffen.

Wir brachen frühzeitig auf. Am blauen Himmel kreuzten bald schon Föhnfische auf, ge-

folgt von düsteren Wolkenschiffen. Auf dem Wildstrubel empfing uns ein kalter Wind; die geschlossene Wolkendecke knapp über unsern Köpfen gab nur noch den Blick ins braungrüne Simmental frei. Auffrischende Windstösse verjagten uns auch hier. Den Einstieg zu dem auf die Plaine Morte abfallenden Steilhang versperrte eine lange Wächte; Erwin pickelte ohne zu zögern eine Scharte in den eisigen Wall und seilte uns vorsichtshalber ein Stück weit ab. Auf der toten Ebene umging uns eine seltsame Stimmung: dünner Nebel, leichtes Schneegestöber und eine mondartig blasse Sonne liessen die weite Hochfläche in antarktische Dimensionen wachsen. Am andern Ende verlockte uns der Gletscherskilift, gratis ins Bergrestaurant «Les Violettes» hinaufzufahren, um uns an einem Kaffee zu erlaben. Wir unraisierten Rucksackbesitzer kamen uns unter den gepflegten Seilbahntouristen wie erratische Blöcke vor. Nach einer knappen Stunde standen wir vor der Wildstrubelhütte, wo sich bereits eine Gruppe aus Paris eingefunden hatte. Frau Jaggi bewirtete uns mit einem Nachtessen, das jedem Erstklasshotel Ehre gemacht hätte.

Am letzten Tag liess uns der Wettergott ganz im Stich. Im Aufstieg zum Wildhorn setzten Schneefall, Wind und Nebel ein. Etwas Abwechslung brachten bloss einige balzende Schneehühner und ein Einzelgänger, der vorgab, sein Solounternehmen auf dem Jungfraujoch angefangen zu haben. Ich habe mich überhaupt gewundert, wie viele Leute allein unterwegs sind. Schon am ersten Tag war uns hinter dem Daubensee im Nebel ein Deutscher eine Zeitlang gefolgt, in der Meinung, wir zögen gegen den Schwarzenbach; dabei kam er von der Lämmernhütte, wohin wir ja unterwegs waren.

Gegen Mittag standen wir auf dem Wildhorn und sahen kaum fünf Meter weit. Erwin führte uns darauf mit Hilfe von Kompass und Höhenmesser sicher zum Kilchli, wo der Nebel abhob und so noch einige genussvolle Schwünge ermöglichte. Auf der letzten Schneezunge gelangten wir vor die Wirtschaft Iffigenalp, von wo aus uns das «Gobeli-Taxi» in die Lenk hinunter führte.

Im Namen aller Teilnehmer möchte ich unserem gutgelaunten und immer hilfsbereiten Führer Erwin, aber auch Fritz für die tadellose Organisation herzlich danken.

Peter Mosimann

Brunnialp

Seniorenskitour vom 22. Februar 1981

Leiterin: Annekäthi Wyss

15 Teilnehmer

Besammlung wie so oft schon am Helvetiaplatz, Fahrt mit Autos bis Talstation Skilift Aeschiried, den wir Tourenfahrer – die Ausnahme bestätigt die Regel – benutzen dürfen. Es ist recht kalt, so dass uns, an der Bergstation angelangt, der heisse Kaffee in der Hütte des Ski-Clubs Aeschi wohl bekommt. Immer dem Grat folgend, teils an der wohligen Morgensonne, teils durch Wald, erreichen wir nach 3 Stunden Fellaufstieg (mit eingelegten Halten) die Hütte auf der Brunnialp, unser Tagesziel. Während des Aufstiegs hatten wir stets das imposante Morgenberghorn vor unseren Augen. Jetzt sind wir am Fusse der letzten recht steilen Aufschwünge, die in den Gipfel ausmünden. Hier geht es mit Skis nicht mehr viel weiter. Auf der Holzbank vor der Alphütte lassen wir uns gemütlich zur langen Mittagsrast nieder und bewundern diejenigen Kameraden, die noch etwas weiter ansteigen, um dann im Pulverschnee elegant und gekonnt zur Hütte niederzusausen.

Trotz warmer Sonne und blauem Himmel bangt mir, ehrlich gesagt, jetzt schon vor der Abfahrt, denn während des Aufstieges glaubte ich vom Grat aus eine gar steile Abfahrt erkannt zu haben. Aber ich halte mich an Aschis Versprechen, der mich trotz meiner grossen Bedenken zum Mitmachen an dieser, wie er sagte «leichten Skitour» überredet hatte. Nun wohl, als Ältester in der Gruppe kam ich wieder hinunter, sogar sturzfrei, aber mit viel Müh und Not und nur dank der Sonderbetreuung Gretis, die es übernahm, am Schluss der Gruppe zu fahren. Meine Vermutung sollte zutreffen: Vom Punkt aus, wo man den Grat verlässt und die Abfahrt beginnt, können wir diese in ihrer Gesamtheit so ziemlich überblicken. Ich komme mir vor ungefähr wie der Skispringer, der von der Schanze ins Leere springt, hier in den tief unter uns liegenden blauen Thunersee. In der Tat besteht die Abfahrt in einer Serie von sich folgenden langen Steilhängen, unterbrochen von kleinen Plateaux. Im oberen Teil der Abfahrt sind die Hänge noch mit tiefem Pulverschnee gesegnet, so dass ich daselbst mit keinen Schwierigkeiten zu

kämpfen habe. Der mittlere Teil hingegen weist zur Hauptsache schweren Schnee und Bruchharst auf. Hier wage ich nicht mehr zu schwingen, stemme unnütz übermässig, fahre verkrampt. Die Strafe folgt auf der Stelle: ein Leistenbruch! Meine Kameraden indessen bewältigen auch diesen Problemschnee spielend. Jauchzend vor Freude, geschlossen schwingend, jagen sie die nicht endenwollenden steilen Hänge hinunter. Es ist ein Schauspiel ohnegleichen, das uns diese auch nicht mehr jungen Altmeister des Tourenskifahrens unter den Senioren bieten, Jakob, Ferdi, Edi und Aschi voran. Im letzten und untersten Teil der Abfahrt wird der Schnee steinhart. Als geübter Pistenfahrer fühle ich mich hier wiederum ganz zuhause. Nach Bewältigung einer vereisten Waldschneise endet diese fabelhafte Abfahrt auf dem Strässchen nur wenig oberhalb Leissigen.

Eine solch sportlich durchgeführte Tour verdient einen würdigen Abschluss. Dafür hat Annekäthi bestens gesorgt. Sie führt uns alle in ihr reizendes, in Leissigen direkt am See gelegenes Landhaus. Hier werden wir gar fürstlich bewirtet, vorab mit heissem Kaffee und Tee, dann Wein, Bier, hausgemachte Züpfen, Kuchen und Süssgebäck, Hobelkäse, Walliserfleisch und viele andere Köstlichkeiten mehr. Volle zwei Stunden laben wir uns an diesen herrlichen Dingen, geniessen bei vertrauter Plauderei diese nicht alltägliche Gastfreundschaft in Annekäthis Haus. Doch das ist nicht alles. Etwas Aussergewöhnliches geschieht noch: Unsere Gastgeberin setzt nämlich die Sauna des Hauses in Betrieb. Die Mutigsten unter uns machen davon regen Gebrauch; tapfer stürzen sie sich dann anschliessend – Männlein und Weiblein im Adams- bzw. Evaskostüm – in die kalten Fluten des Thunersees. Schwimmend richten sie den Blick auf die kurz zuvor in toller Abfahrt genossenen weissen Steilhänge am Morgenberghorn.

Der Berichtstatter hatte bereits Gelegenheit, an Ort und Stelle Annekäthi für die mustergültig durchgeführte Tour sowie für die Gastfreundschaft im Namen aller Teilnehmer ganz herzlich zu danken. Er möchte nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, dass Annekäthi die Ehre zugefallen ist, als erste Frau in der Geschichte des SAC Bern eine offizielle Sektionstour mit vollem Erfolg verantwortlich geleitet zu haben. Im übrigen, trotz Lei-

stenbruch mit nachfolgender Operation, bedauert der Schreiber keinewegs, diese denkwürdige Tour miterlebt zu haben.

Charly Schaer

Alpiglenmäre, 2042 m

Senioren-Abendskitour

Leiter: Ruedi Meer

28 Teilnehmer

Oh weh! Kein Schnee. Also gings auf eine Ersatztour ohne Ski: Aufs Guggershorn mit Start in Riffenmatt 1077 m. Ein schöner Aufstieg über Feld, im Wald, über Alpen und «Stägeli ufe und abe» führte uns bei herrlichem Wetter aufs Guggershörnli, 1283 m. Begleitet von Ottos Muulörgeli und Karis Schwyzerörgeli erklangen auf dem Gipfelturm einige Lieder, bevor wir den Abstieg wagten. Nach etwa 2 Stunden erreichten wir unsere Autos, und im Sangernboden verbrachten wir den Rest des Abends, bis wir vergnügt nach Bern zurückkehrten. *Im*

FURKA-OBERALP-BAHN

Wanderweg

Neu Gommer Höhenweg

Wanderweg Oberwald-Bellwald-Fiesch



die neue Höhenwanderung im Oberwallis***

Ausführliche Wanderkarte mit Routenbeschreibung
Fr. 1.- bei: FO, Postfach 97, 3900 Brig